



Andreas Weißert und Saskia Boden treten in „Nathan der Weise“ als Vater und Tochter am Borchert auf.

Foto Jennen

Bloß keine Badewanne!

Die Borchert-Schauspieler Andreas Weißert und Saskia Boden über das Regietheater

MÜNSTER. Kleines Haus, großes Drama: Münsters Wolfgang Borchert Theater startet mit einem Klassiker in die Saison, mit Lessings „Nathan dem Weisen“. Die Hauptrollen des Nathan und seiner Tochter Recha sind mit Borchert-Grandseigneur Andreas Weißert und der jungen Saskia Boden spannend besetzt. Wir sprachen mit den Schauspielern.

Frau Boden, Sie kommen vom Theater Osnabrück und haben bald Ihren ersten Auftritt in Münster – gefällt es Ihnen hier?

Saskia Boden: O ja, ich bin so froh, wieder in Nordrhein-Westfalen zu sein und nicht mehr in Niedersachsen. Als Ruhrgebietskind gehöre ich einfach hierher, auch wenn sich das Münsterland schon deutlich vom Ruhrgebiet unterscheidet. Der bisherige Osnabrücker Intendant Holger Schultze ist nach Heidelberg gegangen, aber ich war auch nie ein Fan des Südens. Und die Atmosphäre am Borchert ist so angenehm, ich wurde hier sofort herzlich willkommen geheißen.

Herr Weißert, macht die Arbeit mit Ihrer neuen Bühnentochter Spaß?

Andreas Weißert: Ja sehr, obwohl ich gleich etwas sagen muss: Eigentlich bin ich für den Nathan schon ein bisschen zu alt. Wenn man im Stück rechnet, müsste er Ende 50, Anfang 60 sein, und das habe ich schon einige Zeit hinter mir. Ich könnte mir die weißen Haare färben – aber für meine Rolle als Sigmund Freud im Stück „Der Besucher“ hier am Borchert musste ich mir einen Vollbart

wachsen lassen, und der sähe gefärbt nicht gut aus.

Sie könnten sich einen Bart doch auch ankleben.

Andreas Weißert: O nein, dann fühlt man sich im heißen Scheinwerferlicht die ganze Zeit unwohl, fummelt am Bart herum und denkt, er falle gleich ab. Ich habe mal in Basel gespielt, und mir wurde gesagt, dass Leute im Publikum mich sehen wollten, um mich für eine große Rolle zu arrangieren. Daraus wurde dann nichts, und ich habe es immer darauf geschoben, dass ich in der Aufführung so mit dem angeklebten Bart gekämpft habe.

Also spielen Sie nun einen reifen Nathan ...

Andreas Weißert: Ich habe den Nathan schon in Eltville und Koblenz gespielt. Eigentlich wollte ich in diesem Herbst lieber privat etwas mit meinen Enkeln unternehmen. Aber wenn einem der Nathan angeboten wird, darf man nicht Nein sagen. Wenn man im Chaos unserer Zeit die Chance hat, dem Publikum nur zehn wunderbare Sätze von Lessing vernünftig vorzusprechen, hat man unglaublich viel erreicht. Also habe ich den Regisseur Meinhard Zanger gefragt: Lässt du alles in der Badewanne spielen? Wenn nicht, mache ich mit.

Was haben Sie denn gegen Badewannen?



Szene aus der Oper „Fintenzauber“ in Münster: „Moderne Regisseure lassen alles unter Wasser spielen!“

Foto Hömschemeyer

Andreas Weißert: Ach, furchtbar, die Regisseure von heute lassen doch immer alles unter Wasser spielen, das muss ich mir nicht mehr antun. Oder sie sagen den Schauspielern: „Stellt euch alle vorne an der Rampe auf und sagt eure Sätze auf! Aber die Sätze von Nathan lassen wir aus, die kann man heute

keinem mehr zumuten!“

Saskia Boden (lacht): Das stimmt, Freunde von mir sagten neulich: „Wir spielen ‚Wilhelm Tell‘, aber den Wilhelm Tell lassen wir weg.“

Frau Boden, stehen Sie mit 29 dem modernen Regietheater auch so kritisch gegenüber?

Saskia Boden: Nein, ganz im Gegenteil. Für mich darf es ruhig eine Badewanne mit rosa Luftballons sein. Aber ich stimme zu, dass bei einem Autor wie Lessing der Text im Vordergrund stehen muss. Wenn der gut gesprochen wird, da gehen Weiten auf!

Andreas Weißert (lächelt gutig): O je, manchmal denke ich, dass ich nun so geworden bin, wie ich als junger Schauspieler nie sein wollte. Wenn vor 50 Jahren ältere Kollegen gejammert haben: „Ääh, nee, so kann ich das aber nicht“, habe ich die Augen verdreht – auch später, als ich selbst Regisseur war. Aber heute ... „Nathan der Weise“ ist einfach so aktuell, das muss man ernst nehmen. Da ist alles drin: der Konflikt der verschiedenen Religionen, wie Menschen mit einander umgehen, die Gewalt. Gewalt ist nicht nur Terror, sie liegt bereits im Wort!

Dennoch werden Sie nicht nur auf offene Ohren stoßen. „Nathan“ ist ein typisches Schulstück, da werden ganze Klassen Pubertierenden schwatzen und stören ...

Andreas Weißert: Ach ja, das muss man als Schauspieler einfach aushalten! So empfindlich darf man nun wirklich nicht sein.

Termine und Karten

„Nathan der Weise“ am Wolfgang Borchert Theater, erste Aufführungen am 23./24. September (Fr/Sa) um 20 Uhr, 25. September (So) um 18 Uhr. Karten unter Telefon (02 51) 4 00 19 oder:

www.wolfgang-borchert-theater.de

Interview: Manuel Jennen